

Sprachen

# **Falsch, aber erfolgreich**

von Hans-Rudolf Hower

2010

**verbalissimo-Bestellnummer: D 0004 / 0001 X**

**© Hans-Rudolf Hower**

**[hans@verbalissimo.com](mailto:hans@verbalissimo.com)**

**[www.verbalissimo.com](http://www.verbalissimo.com)**

Eine falsche Übersetzung oder Deutung ist schnell passiert - und meist schnell repariert. Aber es gibt auch solche Irrtümer, die Karriere gemacht haben, die weite Verbreitung gefunden haben, zu Regeln oder gar Dogmen wurden und teilweise sogar unser heutiges Weltbild beeinflussen. Manche dieser Irrtümer geschahen ungewollt, manche aber deswegen, weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Hierher gehören auch Beispiele der Volksetymologie: Man glaubt fälschlicherweise, im fremdsprachigen Ausdruck einen möglichen Ursprung oder gar Wörter der eigenen Sprache zu erkennen, und passt den Ausdruck an diese „Erkenntnisse“ an. Solchen Erscheinungen wollen wir im Folgenden etwas auf den Grund gehen. Unser Ziel ist keine Vollständigkeit, sondern ein Florilegium, das Einblick in die zu beobachtenden sprachlichen, geistigen, kulturellen oder spirituellen Beweggründe und Abläufe bietet.

Wenn Sie Fragen oder Beschwerden zu unseren Beispielen haben oder selbst weitere Beispiele beisteuern können, schreiben Sie uns bitte! Vielen Dank im Voraus!

Drucker.

## **Apfel des Paradieses**

In unserem Kulturkreis stellt kaum jemand in Frage, dass Adam von Eva mit einem Apfel vom Baum der Erkenntnis verführt wurde und so die Vertreibung aus dem Paradies verursachte. Die Thora bzw. das Alte Testament der Bibel (1. Moses 3, 6) halten sich da eher bedeckt, denn beide (letzteres im Gefolge der ersteren) sprechen im hebräischen Original nur von פרי [pri], was sowohl die Luther-Bibel als auch die Zürcher Bibel korrekt mit Frucht übersetzen.

Aber dadurch hat sich noch niemand davon abhalten lassen, von Evas Apfel zu sprechen. Ein Glück, dass lt. Wikipedia der Paradiesapfel auch – österreichisch - eine Tomate oder - selten - eine Pampelmuse (neudeutsch: Grapefruit) sein kann! So findet man fast wieder zur Frucht der Thora und der Bibel zurück...

## **Gewicht gegen Erbse**

Im Französischen gibt es (mindestens) ein Wort, dessen Rechtschreibung für alle Schüler ein Problem darstellt, weil sie völlig aus der Luft gegriffen scheint. Es handelt sich um das Gewicht: poids. Das Wort wird genauso ausgesprochen wie die Erbse; diese wird aber pois geschrieben. Was soll also dieses „d“ im Gewicht? Eine willkürlich erfundene Unterscheidung von der Erbse? Ein etymologisch bedingter Buchstabe, der im Laufe der Jahrhunderte verstummte, aber in der Schrift stehenblieb (ein im Französischen häufig anzutreffendes Phänomen)?

Schlimmer: Es handelt sich um eine von Sprachgelehrten zu Beginn der Neuzeit eingeführte falsche Etymologie! Die Sprachweisen glaubten damals, das Wort pois (wie das Gewicht im Mittelalter geschrieben wurde), käme vom griechischen Wort für Gewicht, das in der latinisierten Form „pondus“ ins Latein gelangt wäre. Wie auch bei anderen Wörtern praktiziert, wollten sie im Wort für das Gewicht seine Herkunft wieder sichtbar machen und führten daher das „d“ von pondus ein, das die heutige Rechtschreibung immer noch vorschreibt.

Dabei weiß man heute, dass das Wort in Wirklichkeit vom lateinischen pensu(m) (Gewicht) kommt, also das d keinen Sinn ergibt.

Aber in Frankreich (+ Überseegebiete + ehemalige Kolonien + Schweiz + Kanada) ist es noch schwieriger als in Deutschland, eine Rechtschreibreform durchzusetzen...

## Hals- und Beinbruch!

Bei dieser Redewendung wurde der ursprüngliche Sinn dem Wortlaut nach genau ins Gegenteil verkehrt, und jeder, der sie verwendet, sieht sich bemüßigt, ein Verständnis heischendes Lächeln aufzusetzen, das besagt, dass er nicht meint, was er sagt. Wie kann man auch jemandem wünschen, dass er sich Hals und Bein bricht!

Die Lösung des Rätsels liegt im Jiddischen. Dort wurde das hebräische „baruch“ (gesegnet) so ausgesprochen, dass die Deutschen „bruch“ verstanden, was unweigerlich an das Substantiv „Bruch“ (von brechen) erinnerte. So wurde aus dem Segenswunsch „Hals und Bein beruch!“ quasi eine doppelte Verfluchung in Form von „Hals- und Beinbruch!“, die sich trotz der Gefahr des Missverständnisses hartnäckig im alltäglichen Sprachgebrauch hält.

## Jehova

Dieser z.B. von den Zeugen Jehovas verwendete Gottesname ist nicht das Ergebnis einer falschen Übersetzung, sondern das einer sprachwissenschaftlich falschen, aber theologisch gewollten Vermischung der Mitlaute des als heilig geltenden und daher unaussprechlichen hebräischen Gottesnamens JHVH mit den Selbstlauten des Wortes adonaj (mein Herr [wörtlich: meine Herren]). Wie konnte es dazu kommen?

Das Hebräische wird in einer Schrift geschrieben, die normalerweise nur Mitlaute (Konsonanten) kennt. (In der Quadratschrift der Thora und des christlichen Alten Testaments gibt es auch keinen Unterschied zwischen Groß- und Kleinbuchstaben.) Auch die eher spärlich gesäten Hinweise auf die zu sprechenden Vokale werden durch Konsonanten dargestellt, nämlich א (Aleph), י (Jod) bzw. ו (Waw). Die aus dieser Unvollständigkeit der Schrift manchmal hervorgehenden Missverständnisse können im Alltag meist hingenommen und schnell aufgeklärt werden. Anders jedoch bei heiligen Texten, deren Aussprache (vor allem im liturgischen Vortrag) unverändert erhalten bleiben und richtig verstanden werden muss. Die sog. Masoreten (Mehr Info bei Wikipedia) haben daher im 8. - 10. Jahrhundert Vokal- und Betonungszeichen erfunden, die oberhalb, innerhalb oder unterhalb der Konsonanten geschrieben wurden und so das Lautbild der heiligen Texte ein für allemal festlegten. Der Gottesname als heiliges Tetragramm (= geschriebenes Wort aus 4 Buchstaben) wurde zusätz-

lich systematisch mit Selbstlauten (Vokalen) ausgestattet, die nicht zum Gottesnamen gehörten, sondern zum Wort elohim (Gott [wörtlich: Götter]) oder zum Ausdruck adonaj (mein Herr [wörtlich: meine Herren]). Damit wollte man vermeiden, dass jemand den heiligen Namen Gottes ausspricht. Anstelle des Gottesnamens sprach (und spricht) ein Jude dann das durch die Selbstlaute angedeutete Ersatzwort. Kombiniert man aber in der Aussprache fälschlicherweise die Mitlaute von JHVH mit den Selbstlauten von adonaj, kommt man in lateinischer Schrift zu Jehova als angeblichem Gottesnamen. Dieses Gemisch aus zwei Wörtern ist inzwischen auch in die Religionsgeschichte eingegangen.

Falls Sie es noch genauer wissen wollen:

Es gibt nur scheinbar einen Unterschied bei den Selbstlauten von Jehova und adonaj. Das erste „a“ von adonaj entspricht genau dem „e“ von Jehova. Beide drücken in Wirklichkeit das Fehlen eines echten Selbstlautes an dieser Stelle aus. Dieses Fehlen wird im Althebräischen mit dem unechten Selbstlaut „Schwa“ (Doppelpunkt unter dem betreffenden Mitlaut) wiedergegeben, der einen sehr kurzen e-Nachklang nach einem Mitlaut ausdrückt und auf diese Weise einige für semitische Zungen schwierige Mitlauthäufungen aussprechbar macht. Der Unterschied ist nur, dass adonaj mit dem in lateinischer Schrift nicht wiederzugebenden Mitlaut Aleph (א) beginnt, der zwecks Aussprechbarkeit einen a-Nachklang erzwingt (Doppelpunkt + waagrechter Strich unter dem betreffenden Mitlaut), während an der entsprechenden Stelle in Jehova ein „j“ steht, das mit dem normalen e-Nachklang zufrieden ist.

## Jungfrau Maria

Weite Teile des Neuen Testaments der Bibel verstehen sich als Erfüllung von Aussagen des Alten Testaments. Eine für die Entwicklung der christlichen Kirchen wichtige Stelle ist Jesaja 7, 14, wo nach weit verbreiteter christlicher Auffassung die Geburt Jesu vorausgesagt wird, und zwar als Sohn einer Jungfrau. Da es im Altertum gängige Praxis war, um die Geburt eines im spirituellen Sinn außergewöhnlichen Menschen alle möglichen Wundergeschichten zu ranken, wundert es nicht, dass Maria auf dem Weg über die griechischen und lateinischen Bibeltexte als Jungfrau zu uns kam, die ihren Sohn Jesus (und nur diesen, denn sie hatte ja mehrere) ohne Zutun eines irdischen Mannes empfangen hatte. Dies war die Grundlage des heute noch in vielen christlichen Kirchen existierenden Kultes der Jungfrau Maria.

Viele evangelische Kirchen sind seit dem 19. Jahrhundert immer mehr von diesem Kult abgerückt, weil sie seine Grundlage als menschlichen, kulturell und historisch bedingten Mythos erkannt haben. Über Glaubensinhalte braucht man zwar nicht zu streiten, denn der Glaube entzieht sich der menschlichen Logik, aber textkritisch gesehen, ist die Grundlage des Jungfrauenkultes äußerst wacklig. Bei Jesaja steht für die Mutter des kommenden Heilands (das war die spätere Interpretation dieser Stelle durch die Christen) das Wort עלמה [‘alma], und das bedeutet nur mannbares Mädchen, junge Frau, nicht Jungfrau im theolo-

gischen und sexuellen Sinn. Darauf macht schon die Zürcher Bibel in einer Fußnote zu Jesaja 7, 14 aufmerksam.

## Meerkatze

Der deutsche Name dieser Tiere stellt unberechtigterweise eine Verbindung zwischen Meer und Katze her. Da stellen sich allen Katzen, die ja von Natur aus wasserscheu sind, die Nackenhaare auf! Zum Namen dieser im südlichen Afrika beheimateten Tiere, die übrigens zu den Primaten, also Affen gehören, gibt es laut Wikipedia zwei Erklärungsversuche:

- Vielleicht meinten die ersten Deutschen, die eine Meerkatze zu sehen bekamen, dass das Tier einer Katze ähnelte und über das Meer nach Deutschland gekommen war, und gaben ihr daher diesen Namen.
- Vielleicht liegt hier eine sog. Volksetymologie vor. Im Sanskrit, der Mutter aller indoeuropäischen Sprachen, gibt es das Wort „markata“, das Affe bedeutet. Da könnte ein durchreisender sprachgelehrter deutscher Entdecker, Forscher, Handlungsreisender oder Tourist bei „mar“ an Meer und bei „kata“ an Katze gedacht und aus beiden zusammen ein plausibel klingendes deutsches Wort gemacht haben. Und schon war die Meerkatze geboren.

Ob wir jemals erfahren, wie der deutsche Name dieses Tieres wirklich entstanden ist? Auf jeden Fall ist klar, dass dieser Name unsinnig ist, aber sich durchgesetzt hat...

## Tohuwabohu

Dieses Wort steht heute für ein riesiges Durcheinander, in dem es noch dazu meist wild hergeht. Ob das eine falsche Übersetzung des gleichlautenden hebräischen Ausdrucks aus der Schöpfungsgeschichte ist, kann man nicht sagen, denn bis heute weiß niemand, was dieser dreigliedrige Ausdruck aus tohu (= ?) + wa (= und) + bohu (= ?) wirklich bedeutet. Martin Luther hat ihn in seiner ersten deutschen Bibelübersetzung mit „(Und die Erde war) wüst und leer“ übersetzt, eine intuitive Lösung, die sich auf den unmittelbaren Kontext stützt und auch heute noch plausibel erscheint, obwohl jeder sprachwissenschaftliche Nachweis fehlt.

## Zeigen, wo der Barthel den Most holt

Dass keiner weiß, wer dieser ominöse Mostliebhaber Barthel ist, braucht nicht zu wundern. Im vom Jiddischen beeinflussten Rotwelsch wurde das ursprünglich hebräische Wort barsel (Eisen) für die Brechstange benutzt, mit der man an Penunze, Kies oder (hebräisch) Moos, d.h. Geld kommen konnte. Ursprünglich hieß die Redewendung daher, dass man jemandem zeigt, wie und wo man mit Gewalt zu Geld kommt. Heute hat die Wendung einen drohenden Unterton, der sie in die Nähe von jemandem den Marsch blasen oder jemandem zeigen, wo's langgeht rückt.

Dennoch soll schon jemand mit einer Übelsetzung dieses Spruchs ins Hochdeutsche ge- glänzt haben: „Ich werde dir zeigen, wo Bartholomäus den Wein holt!“

## Ziehen statt drücken

Waren Sie heute schon auf der Toilette? Ja? Dann haben Sie doch sicher auch „gezogen“! Oder haben Sie etwa „gedrückt“? Vielleicht haben Sie sogar erst das eine, dann das andere getan... Aber auf jeden Fall erst das Drücken, und dann das Ziehen! Bei diesen fäkalischen Verrichtungen ist die Rolle der Verben fest vorgegeben: Das Drücken dient der schnelleren Darmentleerung, während dagegen das Ziehen die garnierte Klo-Schüssel leeren soll.

Aber mit den abgewandelten Worten eines großen Möbelhauses muss man heute fragen: Ziehen Sie noch, oder drücken Sie schon? Die Wasserspülungen, bei denen man an einem Strick oder einer Stange zieht, um das Wasser in Marsch zu setzen, sind bereits nahezu ausgestorben. Man drückt heute die Wasserspülung, statt sie - wie früher - zu ziehen. Trotzdem fragt die heutige - und wohl auch künftige - Mutter ihr Kind nach der Verrichtung weiter- hin „Hast du gezogen?“ Denn „Hast du gedrückt?“ fragt nicht nach der Wasserspülung...

Dieses Problem ist übrigens nicht auf die deutsche Sprache beschränkt. Auch andere Spra- chen hinken da hinter der Wasserspülungsentwicklung her. So sagt man auch im Französi- schen weiterhin „tirer la chasse d'eau“ (die Wasserspülung ziehen).

+++++ OOOOO +++++

Wenn Sie Verbesserungs- oder Erweiterungsvorschläge zu unserer Darstellung haben, dann schreiben Sie uns bitte. Vielen Dank im Voraus!

## Literatur

- Langenscheidt Übelsetzungen: Sprachpannen aus aller Welt  
Dieses Bändchen zeigt mit lachmuskelaerschütternder Gewalt, dass Übersetzungslaien und Profis in aller Welt in der Lage sind, Übersetzungen danebengehen zu lassen...
- Langenscheidt Dankstelle - Übelsetzungen: Brandneue Sprachpannen aus aller Welt  
Dies ist der nächste Band der Übelsetzungen. Es ist zu befürchten - oder voller Vorfreude zu hoffen, dass da bald eine ganze Übelsetzungsbibliothek entsteht. Auch abschreckende Beispiele haben ja einen Bildungswert... Und Lachen ist gesund!

## Verwendungsbedingungen

Dieses Skript wurde im Rahmen des Internet-Auftritts **www.verbalissimo.com** erstellt, wo Sie auch weitere interessante Angebote finden können.

Die hier vorliegende PDF-Datei wird als **Shareware** bereitgestellt. Dies bedeutet zunächst, dass jede verbalissimo-Leserin und jeder verbalissimo-Leser die Datei kostenlos lesen, herunterladen, speichern, ausdrucken und begutachten sowie ihre Inhalte für eigene Zwecke weiterverwenden kann. Eine Lizenzkontrolle findet nicht statt. Falls Ihnen die Datei (oder Ihr Ausdruck davon) nützlich ist, bitten wir jedoch um einmalige und freiwillige **Bezahlung von**

**1,00 Euro (einschl. MwSt.) je Benutzer.**

Falls Sie als **Lehrer(in)** diese Datei (oder ihre Ausdrücke) im Unterricht verwenden, brauchen Sie nur

**für jedes Schülerexemplar 0,50 Euro (einschl. MwSt.)**

einzusammeln und zu zahlen, da Sie Anrecht auf ein **kostenloses Lehrere exemplar** haben.

**Bedenken Sie, dass mit der Erstellung und dem Vertrieb solcher Skripte viel Arbeit und Kosten verbunden sind und dass unser Angebot nur dann weiterleben sowie erweitert und verbessert werden kann, wenn wir eine angemessene Kostendeckung für alle Beteiligten erreichen.**

Derzeit sind folgende Zahlungsarten möglich:

### 1. Überweisung

Deutschland	Europäische Union (EU)	Länder außerhalb der EU
Inlandsüberweisung auf Konto: Hans-Rudolf Hower Konto Nr. 69140234 BLZ 70150000 Stadtsparkasse München	Europäische Standardüberweisung auf dasselbe Konto, aber mit Zusatzangaben: IBAN: DE26 7015 0000 0069 1402 34 BIC (SWIFT): SSKM DE MM	Bitte in internationalen Post-Antwortscheinen zahlen, da Überweisung zu teuer kommt.

**WICHTIG FÜR AUSLANDSÜBERWEISUNGEN:** Ab 1.7.03 darf gemäß EU-Preisverordnung eine Auslandsüberweisung innerhalb der Europäischen Union bis zum Überweisungsbetrag von 12.500 Euro nicht mehr als eine Inlandsüberweisung kosten. Voraussetzung ist die Benutzung des Formulars für eine „Europäische Standardüberweisung“ bzw. den entspr. Programmdialog bei Online-Überweisung. Bei Ländern mit hohen Inlandsüberweisungskosten empfiehlt sich also die Gruppierung von Zahlungen oder die Zahlung wie außerhalb der EU (siehe oben).

## 2. Zahlung per PayPal

Wenn Sie ein PayPal-Konto haben (was auf [www.paypal.de](http://www.paypal.de) auch schnell neu eingerichtet werden kann), können Sie auf der betr. verbalissimo-Herunterladeseite nach Klicken auf den Jetzt-zahlen-Knopf die Anzahl der gewünschten Lizenzen eintragen und ohne Angabe persönlicher Daten auch kleine Beträge ohne Zusatzkosten für Sie online bezahlen.

### Weitere Skripte

Falls Sie an einer gedruckten Ausgabe oder auch an anderen, noch nicht in unserem Angebot stehenden Skripten interessiert sind, bitte ich um Mitteilung unter **[hans@verbalissimo.com](mailto:hans@verbalissimo.com)** oder an folgende Postadresse:

Hans-Rudolf Hower  
Ludwig-Thoma-Str. 14  
D-82110 Germering

### Weitere Verwendung

Die Inhalte dieser Datei dürfen jederzeit in Form von Zitaten weiterverwendet werden. Fairerweise sollte dann aber der Auftritt **[www.verbalissimo.com](http://www.verbalissimo.com)** als **Quelle** angegeben werden. Die Grenze zum Plagiat sollte nicht überschritten werden.

### Gewerbliche Nutzung

Jede über die direkte Verwendung im Sprachunterricht hinausgehende gewerbliche Nutzung der Datei, insbesondere im Verlags- und Druckgewerbe, bedarf der schriftlichen Genehmigung. Gemeinsame Projekte sind möglich und erwünscht. Kontaktdaten siehe oben.

### Zusammenarbeit

Falls Sie daran interessiert wären, selbst Skripte zum Französischen oder auch zu anderen Sprachen zu erstellen und über unsere Webseiten zu vertreiben oder uns Ihre Meinung zum vorliegenden Skript sagen wollen, bitten wir ebenfalls um Mitteilung unter einer der obigen Adressen.